

LZA Journal

Impulse aus dem Lebenszentrum

Mit Beiträgen
zur
Vision 2035

Ehrlich
Gelassen und
gesegnet sein **leben**

Inhalt

03 Editorial

04 Persönlich

Er tut es immer noch | Sr. Geertken Lahuis
Ehrlich mit mir selbst sein | Diana Schäfer
Ich steh dazu! | Sr. Irmtraud Heimgärtner
Wichtig ist nur Gott | Yanneck Teichmüller
Bemerkenswerte Schlichtheit | Br. Dieter Rothenhäusler

07 Thema

Ehrlich und echt | Sigggi Waldmann 07
Wenn Gott ruft | Christian Pletsch
und Dr. Jürgen Schulz 08
In Demut und Zuversicht | Sr. Dora Schwarzbeck 12


15 Mitarbeiter


Die Fragen leben | Andreas Käser

16 Jahresteam

Von Jugendlichen lernen | Ole Kratzat



 @TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

 @LZAdelshofen
@TSAdelshofen



18 Theologisches Seminar

Willkommen in der Zukunft | Dr. Jürgen Schulz

20 Kommunität

Hilflos, schwach und doch getragen | Sr. Uta Könitzer

22 Wir aktiv

Ein Rückblick in Bildern

24 Veranstaltungen

Schulung & Weiterbildung 24
Events & Begegnungen 25

28 Service

Projekte, Spenden & Entwicklungen 28
Gebetsanliegen, Termine, Impressum 30

32 Fokus

Hin. Konferenz für Evangelisation, 20. - 22. März 2025

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Jetzt mal ganz ehrlich...“, so werden manche Sätze eingeleitet, wenn jemand sich traut zu sagen, was er wirklich denkt oder wie es ihm wirklich geht. Ganz ehrlich sein, das erfordert anscheinend Mut. Und vielleicht ist Ehrlichkeit auch manchmal gar nicht so willkommen. Denn wenn einer anfängt ehrlich zu sein, dann stellt sich die Frage an alle, wie ehrlich man selbst gerade ist.

Doch ohne Ehrlichkeit kann keine Beziehung gelingen. Ehrlichkeit ist unabdingbar – in der Beziehung zu unseren Mitmenschen und in unserer Beziehung zu Gott. Sonst spielen wir einander nur etwas vor und bleiben trotz und in allen Begegnungen allein. Dietrich Bonhoeffer schreibt im letzten Kapitel seines kurzen Buches *Gemeinsames Leben*: „Es kann sein, dass Christen trotz gemeinsamer Andacht, gemeinsamen Gebetes, trotz aller Gemeinschaft im Dienst allein gelassen bleiben, [...] weil sie zwar als Gläubige, als Fromme Gemeinschaft miteinander haben, aber nicht als die Unfrommen, als die Sünder.“

Diese Gefahr besteht überall – auch bei uns im Lebenszentrum. Wir treffen uns regelmäßig zum gemeinsamen Gebet, zur Andacht oder auch zum Abendmahl. Doch haben wir tiefe Gemeinschaft? Sind wir ehrlich miteinander und zueinander? Erlauben wir es uns und unseren Geschwistern unperfekt zu sein? Eine gute Kultur von Lernen und Vergeben im Alltag ist gefragt, die das eigene und fremde Versagen nicht einfach unter den Tisch kehrt. Eine Kultur, die gleichzeitig immer die Hand ausstreckt zur Vergebung und Versöhnung, eine Kultur der friedentiftenden Ehrlichkeit.

So zu leben – in der Gemeinde, im LZA, in der Familie, in Freundschaften oder am Arbeitsplatz – das ist wirklich herausfordernd, ja vielleicht manchmal überfordernd. Aber wir dürfen Gott offen und ehrlich das Herz ausschütten und uns von ihm zeigen lassen, wo bei uns Veränderungsbedarf ist. Wir dürfen Vergebung empfangen und weitergeben. Dann kann Ehrlichkeit zu einem echten Durchbruch führen, zu einer neuen und tiefen Gemeinschaft mit Gott und unseren Mitmenschen.

Möge Gott uns gemeinsam für diesen Schritt immer wieder neuen Mut und Vertrauen schenken.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr
Christian Pletsch



Haben wir tiefe Gemeinschaft? Sind wir ehrlich miteinander und zueinander? Erlauben wir es uns und unseren Geschwistern unperfekt zu sein?

Er tut es immer noch



Sr. Geertken Lahuis

kam mit 26 Jahren nach Adelshofen und gehört seit 1976 zur Kommunität. Sie liebt das Leben, stellt sich mutig den Grenzen von Gesundheit und Alter und gibt gern, was sie hat.

Als ich das erste Mal nach Adelshofen kam, fand ich eine Baracke vor. Hier wurde gekocht, gegessen und gelebt. Alles sehr schlicht, und doch für mich sehr anziehend. Heute leben wir in Häusern und damit ist auch ein gewisser Komfort gegeben. Ganz ehrlich: Ich genieße ihn und sehne mich längst nicht nach allem zurück, wie es in den Anfangsjahren war. Und dennoch: Wir standen damals in der Küche oder im Rohbau und haben für Fleisch, Eier oder für, was auch immer gebraucht wurde, gebetet. Natürlich immer wieder auch für Geld, und wir erlebten Gottes Antwort auf vielfältige Weise. Gott erhört und antwortet auch heute noch auf meine Gebete. Er ist ja derselbe wie damals!

Er tut es immer noch: Kürzlich bekam ich mehrere Paar Schuhe geschenkt, darunter sogar solche, in die meine Einlagen passten. Oder: Lange fuhr ich mit einem

normalen Fahrrad. Dann bekamen wir ein E-Bike geschenkt und die Geschwister boten es mir an. Als dieses Fahrrad dann Defekte hatte, stand für mich fest, dass ich für ein Ersatzfahrrad bete. Bis mein Bruder aus Norddeutschland anrief und mir sagte, er hätte ein gebrauchtes, gut erhaltenes E-Bike. Ob ich das nicht gern haben wollte? Gott hatte geantwortet – punktgenau. Wieder einmal! Und er sorgt sich um mehr als nur um das Nötigste: Schon seit längerem ist mein Gebet: „Herr Jesus, bewahre mich vor dem langen Sitzen in Wartezimmern“. Auch dieses Gebet hat Gott erhört.

Ich bin jetzt 77 Jahre alt und gehe getrost in die Zukunft. Denn nicht ich habe die Dinge in der Hand, sondern Gott. Er, der mich durch alle Höhen und Tiefen geführt hat, er kennt auch die Zukunft. Er liebt mich und weiß, wie viel Freud und wie viel Leid ich verkrafte.

Glücklich sind, die ein reines Herz haben,
denn sie werden Gott sehen.

Matthäus 5, 8

Ehrlich mit mir selber sein

Als Kind und Jugendliche habe ich gelernt zu funktionieren. Ich habe mich in die Familie und die Umstände eingefügt, habe mich unsichtbar gemacht und wollte nicht auffallen. Ich habe gelernt, einen Schutzwall um mich herum aufzubauen, nur damit niemand sieht und merkt, wie verletzlich ich eigentlich bin. Inmitten aller anderer war ich allein und einsam. Glaube und das Wirken Gottes spielten für mich zu der Zeit überhaupt keine Rolle, ich war mein eigener Herr und lebte nach meinen eigenen Regeln. Nach meinen Schutzregeln. Ich hatte ja beschlossen, niemanden an mich ranzulassen, also auch keinen Gott.

Heute, wenn ich zurückschaue, kann ich aber sehen, dass Gott mich nie allein gelassen hat. Selbst in der Phase nicht, in der ich ihn nicht wollte. Er ist, Step by Step, behutsam mit mir voran gegangen und hat mich auf seinem Weg geleitet.

Dieser Weg führte mich dann auch ins Lebenszentrum. Dort stand ich zwar immer wieder vor neuen Hürden, aber dort hatte ich auch den Raum und die Freiheit, mich mit diesen Hürden zu beschäftigen, ihnen zu begegnen und sie schließlich aus dem Weg zu räumen. Das klingt jetzt leichter, als es tatsächlich war und immer noch ist, und es fordert mir absolute Ehr-

Ich steh dazu!

Sr. Irmtraud Heimgärtner

gehört seit 1997 zur Kommunität und ist seit 2022 Teil des Leitungsteams. Sie ist geistliche Beraterin und leitet mit viel Lust und Liebe die Bücherstube im Lebenszentrum.



Ich bin nicht gerade damit aufgewachsen, ehrlich zu sein vor mir selbst und anderen. Ich habe mich eher für meine Gedanken und Gefühle, die scheinbar nicht in unsere (familiäre) Norm gepasst haben, geschämt und versucht, sie zu verstecken. Als ich dann mit vierzig in die Kommunität eintrat, entdeckte ich, dass der Schwerpunkt geistlichen Lebens doch eher auf der Selbstverleugnung lag als auf einem ehrlichen Umgang mit seinen eigenen Bedürfnissen. Das eigene Leben um Jesu Willen aufzugeben, ist die größte christliche Tugend – und entsprach ja auch meinem persönlichen tiefen und ehrlichen Wunsch.

Doch neben dieser Realität habe ich über die Jahre schmerzlich entdeckt, dass es noch eine andere gibt. Dass es wichtig ist, zu mir selbst zu stehen, und nicht ständig über meine eigenen Grenzen zu gehen. Wie sich das im Alltag bei ganz banalen Dingen bemerkbar macht, entdeckte ich vor gut fünf Jahren, als ich im Haus der Kommunität von ganz oben nach ganz unten umzog. Dieser Umzug ist mir nicht

leichtgefallen, denn ich liebe den Ausblick und den Weitblick, für meine Seele ist das eine Wohltat. Doch es gab gute Gründe und mir war klar, dass ich das jetzt machen muss. Und weil ich nicht nur oben die Aussicht verlor, sondern auch vor dem Wohnen unten im Erdgeschoss Angst hatte, habe ich Gott mit ins Boot geholt. Ich bin sehr bewusst und aktiv vorgegangen. Und ich habe formuliert, was ich unten brauche, um mich sicher und zuhause zu fühlen. Ich liebe es nämlich, wenn die Tür auf ist und ich Luft bekomme, auch nachts, und das ist im Erdgeschoss ja wie eine Einladung an Leute, die nicht in mein Zimmer gehören.

Was für viele normal gewesen wäre, war für mich ein Riesenschritt. Meine Angst und meine Bedürfnisse einzugestehen, sie auszusprechen und Vorkehrungen zu treffen, die Geld kosten und Arbeit machen. Vor 20 Jahren hätte ich nicht gewagt, das für mich in Anspruch zu nehmen. Heute weiß ich: ich darf – und muss – ehrlich mit mir sein und zu mir stehen.

Der ewigreiche Gott, woll uns bei unserm Leben,
ein immer fröhlich' Herz und edlen Frieden geben,
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns
aus aller Not erlösen hier und dort.

Martin Rinckart, um 1630



lichkeit ab. Ehrlichkeit vor allem mit mir selbst. Ich hatte über sehr vieles aus meiner Kindheit einen dicken Schleier gelegt. Aber Gott sorgt seit einiger Zeit dafür, dass der Schleier löchrig wird und dass das, was ich darunter verborgen hatte, immer mehr ins Bewusstsein dringt. Gott fordert mich heraus, mich den „Dämonen meiner Kindheit“ zu stellen, und sie mit ihm gemeinsam zu besiegen.

Wichtig ist nur Gott



Als ich vor gut einem Jahr ins Lebenszentrum ans Theologische Seminar kam, war das für mich ein totaler Segen. Aus einer Region, in der der Glaube an Christus nur von einer echten Minderheit geteilt wird, kam ich mitten in eine große Gemeinschaft von Christen. In dieser Zeit wurde ich in meinem Glauben gestärkt, durfte schon viele Lebensberichte hören

Yanneck Teichmüller

kommt aus einem kleinen Dorf in Thüringen, studiert im zweiten Jahr am TSA und redet liebend gern über Langusten.

und habe ein gewaltiges Wachstum in meinem Glauben gemerkt. Jedoch schlich sich fast gleichzeitig damit eine Tatsache an mich heran, welche ich erst viel zu spät wahrhaben wollte.

Mit den Monaten bildete sich eine Resistenz in meinem Herzen. Diese überwältigende und lebensverändernde Gnade, dieses vollkommen unverdiente, aber auch unverzichtbare Geschenk, diese Liebe, die Christus am Kreuz der Welt gezeigt hat, sie ließ mich langsam kalt. Ich fühlte weniger und so langsam breitete sich in mir Unsicherheit aus. Erst als eine Gastdozentin uns in einer Andacht ein Bild brachte, welches Hornhaut auf dem Herzen zeigte, bemerkte ich, dass dieses

voll auf mich zutraf. Tag für Tag hörte und las ich von dieser Gnade und stumpfte doch langsam für sie ab. Ich fühlte mich geistlich komplett ausgetrocknet. Wie ein Mensch in der Wüste, ganz ohne Wasser.

Doch auch durch diese Zeit trug mich gerade die Gnade durch, für die ich so unempfindlich geworden war. Auch wenn ich sie nicht immer sah, wusste ich, dass sie da war. In 1.Korinther 2,7 steht „[...] wichtig ist nur Gott, der das Wachstum gibt.“ Auf das anfängliche Wachstum folgte eine Zeit mit weniger davon. Dadurch bildete sich bei mir diese Hornhaut. Doch durch Gottes Kraft wurde mein Herz wieder weich. Sein Zuspruch zu einem neuen Herzen aus Fleisch gilt auch heute.

Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt, ob Stürme auch drohen von fern, mein Herze im Glauben doch allezeit singt:

„Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn“.

Engl. Original von: Theodor Kübler, 1880

Bemerkenswerte Schlichtheit

Br. Dieter Rothenhäusler

kommt aus Wangen im Allgäu und gehört seit 2019 zur Kommunität. Der studierte Betriebswirt und Theologe arbeitet vollzeitlich in der Verwaltung und Bibliothek.

Neulich bei den Klausurtagen der Kommunität, wir beschäftigten uns mit einer Seligpreisung: *Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.* (Mt. 5,8). Seither geht mir dieser Vers nach. Ein reines Herz zu haben, das bedeutete für mich bisher, zu erkennen, dass manches nicht mit den göttlichen Maßstäben übereinstimmt. Meine Schuld zu bekennen, „reinen“ Tisch zu machen.

Doch diesmal ging mir beim Austausch mit den Geschwistern auf, dass es auch eine Haltung meint, die grundsätzlich von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit geprägt ist. Anderen, mir selbst und vor allem Jesus nichts vorzuenthalten. Ganz bei der Sache

zu sein, mir meiner Abhängigkeit und der Vertrauensbeziehung zu Jesus bewusst zu sein. Manche Christen sind mir dabei ein Vorbild, wenn sie zum Beispiel im Gebet mit einfachen Worten ihr Herz ausschütten. Sie verwenden keine frommen Floskeln oder salbungsvolle Ausdrücke, sondern reden in bemerkenswerter Schlichtheit mit ihrem Herrn, als ob er genau neben ihnen sitzt. Das unterscheidet sich gar nicht groß von den Gesprächen, die sie mit mir führen. Mit solchen Menschen bin ich gerne zusammen. Und sie helfen mir, diese Gesinnung des reinen, ungeteilten Herzens einzuüben. Gott verheißt, dass dadurch sein Wesen und sein Wirken deutlicher wird.



Neulich beim Mittagsgebet, wir sangen: *Vor dir kommt mein Herz zur Ruhe, vor dir atmet meine Seele auf. Vor dir fallen meine Masken ab. In deinem Licht will ich leben.* Ja, das will ich auch!

Ehrlich und echt

„Ich kann nicht lügen“, sagte einer aus unserem Freundeskreis, als wir vor Jahren „Mäxle“ gespielt haben. Dabei sollte man, wenn die Punkte des geheim gewürfelten Würfelpaars zu niedrig waren, ein höheres Ergebnis angeben, um den Sitznachbarn reinzulegen und selbst keinen Strich zu kassieren. Aber er wollte und konnte das nicht. Ist ja klar, wer dieses Spiel verloren hat. Sein Verhalten, das bei diesem Spiel wohl etwas übertrieben war, hat mich aber ins Nachdenken gebracht.

Das ist doch eine richtig gute Eigenschaft, wenn jemand einfach total ehrlich ist. Wenn man genau weiß: Was der sagt, das stimmt.

Ich persönlich liebe Ehrlichkeit. Ich mag es, wenn ich weiß, dass mein Gegenüber ohne Hintergedanken die Wahrheit sagt, auch wenn sie nicht immer bequem ist. Das Gegenteil: Es gibt wenige Dinge, die ich abstoßender finde als Lügen. Ehrlichkeit wird sich auf Dauer halten und durchsetzen. Passend dazu legt Jesus seinen Nachfolgern ans Herz, dass ihr „Ja ein Ja und ihr Nein ein Nein“ (Mt. 5,37) sein soll.

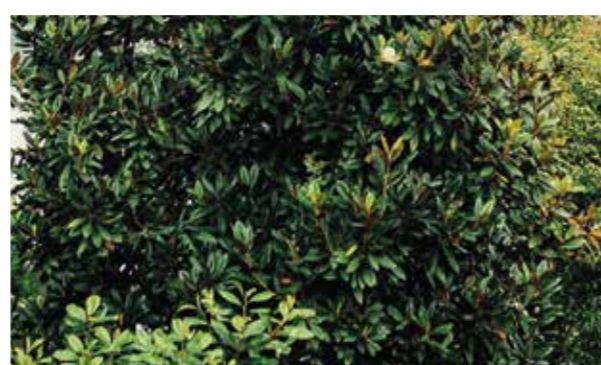
Wenn es bei Ehrlichkeit aber nur um faktisch falsch und richtig geht, kann die Gefahr von reinen Lippenbekenntnissen lauern. Im Erlebnisgarten kenne ich Gesprächsrunden, in denen klassische Standardfloskeln ausgesprochen werden. Faktisch wird da zum Beispiel auf die Frage, was für gute Teamarbeit wichtig ist, Richtiges gesagt. Aber in der Art und Weise, wie etwas geäußert wird, ist mir und anderen Gesprächspartnern klar: Der sagt grade nur das, was jemand anderes hören will. Aber nicht das, was er wirklich meint und was jetzt helfen würde, um sich konstruktiv mit einer Situation zu beschäftigen.

Und wie ist es, wenn ich selbstkritisch auf mein eigenes Leben schaue? Wie ist es um meine eigene Ehrlichkeit und Echtheit als Christ bestellt? Lebe ich wirklich das, was ich glaube und sage, oder benutze ich nur Floskeln und setze eine fromme Maske auf?

Wie gut, dass Jesus der Echte und Ehrliche in Person ist, und wir uns von ihm prägen lassen dürfen.



Siggi Waldmann ist unter anderem verantwortlich im Bereich Verkündigung und für den Erlebnisgarten und liebt es, mit tollen Leuten draußen unterwegs zu sein und dabei starke Erfahrungen zu machen. Der Vater von drei Kindern gehört dem Vorstand der Stiftung an.



Vision 2035

Wenn Gott ruft

Mit einem Blick auf die Geschichte und das Wirken Gottes wenden sich Christian Pletsch und Dr. Jürgen Schulz nach vorn. Sie meinen, dass der Gott, der damals schon rief und beauftragte, das heute noch genauso tut. Auch wenn die Zeiten sich geändert haben. Und vielleicht auch sonst so einiges. Lesen Sie selbst, was sich hinter „Vision 2035“ verbirgt. Und was das auch mit Ihnen zu tun hat.

Im Januar 1958 sitzen vier junge Menschen am Esstisch von Pfr. Dr. Riecker und beginnen ihre theologische Ausbildung. Sie alle haben die Erweckung miterlebt und wollen in ihrem Glauben starke Wurzeln schlagen, um in Zukunft ihre Erfahrungen im hauptamtlichen Dienst weiterzutragen. Das Pfarrhaus wird zur Bibelschule. Im Wohnzimmer wird studiert, gegessen und gebetet. Im Dachboden werden, ohne Heizung und mit Mäusen als Mitbewohnern, die Schlafräume eingerichtet. Hier, unter ganz einfachen Lebensumständen, wächst die Liebe zu Gott und den Menschen, vertiefen die Studierenden ihre Kenntnisse über Gott und sein Wort und erleben, welche Früchte ein Leben im Glauben hervorbringt. Das Pfarrhaus wird zu einem geistlichen Gewächshaus. Hier wächst, was Gott gepflanzt hat.

Geprägt vom Gebet

Zwei Bibelworte, die schon über dem Ofen im Pfarrhaus hingen, drücken diese Überzeugung aus: „Gott rief dem, was nicht ist, dass es sei“ und „Abraham glaubte auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war“ (Röm 4,17f). Noch heute hängen diese Worte, gestickt auf eine kleine Fahne, in einem Andachtsraum des Lebenszentrums. In diesem besonderen Umfeld, geprägt von Gebet, Gottes Wort und Gemeinschaft, erwächst 1962 eine Gemeinschaft von Männern und Frauen,

die sich in radikaler Hingabe für Jesus in Gütergemeinschaft, schlichtem Lebensstil, Ehelosigkeit und Gehorsam zu einer evangelischen Ordensgemeinschaft zusammenschließen. Die Kommunität Adelshofen war geboren.

Das Lebenszentrum in Adelshofen ist ein Ausdruck des Glaubens dieser Kommunität. Weil Menschen Gott vertraut haben und ihr Leben hingaben, ist in über einem halben Jahrhundert dieser einzigartige Ort entstanden, an dem Menschen einander begegnen, gemeinsam das Leben teilen und Theologie studieren. Damit dieser Glauben auch in Zukunft das Leben in Adelshofen und darüber hinaus prägt, hat die Kommunität die Stiftung Lebenszentrum Adelshofen gegründet. Ihr Auftrag drückt unsere Aufgabe aus: Gott ehren, Gemeinschaft leben, Menschen dienen! Als Stiftung haben wir uns in den vergangenen zwei Jahren intensiv mit diesem Auftrag auseinandergesetzt. Wir wollen auch weiterhin ein geistliches Gewächshaus sein. Ein Ort mit einem besonderen Klima, geprägt von Gottes Wort, Gebet und dem Wunsch, dass Menschen das Evangelium von Jesus Christus hören. Ein Haus, das Gastfreundschaft lebt und vielfältige Begegnungen ermöglicht. Wir wollen Menschen Raum geben, um über Gott, ihr Leben und die Welt ins Gespräch zu kommen. →



Mit der Gründung der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen ergab sich die Notwendigkeit, für die vielfältigen Dienste des Lebenszentrums einen neuen Namen zu finden. Wir haben uns für das Geistliche Zentrum Adelshofen (GZA) entschieden. Gemeinsam mit dem Theologischen Seminar Adelshofen (TSA) bildet es die zwei organisatorischen Einheiten innerhalb der Stiftung, die vielfältig miteinander verwoben sind und gleichzeitig unterschiedliche Aufgaben in der Umsetzung unseres Auftrags haben.

„Das Geistliche Zentrum Adelshofen versteht sich als ein geistliches Gewächshaus: ein Ort, an dem Menschen Gott begegnen, ihn feiern und bezeugen. Wir leben christuszentrierte Gemeinschaft, begleiten Menschen und dienen Gemeinden.“

Da wächst was

Ein Gewächshaus bietet beste Voraussetzungen für Vielfalt und Wachstum. Es herrscht ein Klima, das intensive Reifung und reichhaltige Erträge ermöglicht. Hier

können Pflanzen tiefe Wurzeln schlagen, blühen und gedeihen. Ganz im Sinne von Psalm 1: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Ein gesegnetes und gelingendes Leben ist wie ein fruchtbarer, blühender und gründer Baum. Wir wollen als Gewächshaus wie ein botanischer Garten sein, in dem es unterschiedliche Klimazonen gibt, um jeder Pflanze die Bedingungen zu bieten, die sie braucht. Unser Dienst als GZA ist vielfältig und häufig sehr persönlich. Er kann gut mit den verschiedenen Wachstumsphasen einer Pflanze verglichen werden:

Aufkeimen und Wurzeln

Das geschieht häufig im Verborgenen, unter der Erde. Was Gott in Zeiten der Stille in uns bewirkt, das ist oft nicht laut, doch es geht tief. In Zeiten des Gebets, der Stille und der Betrachtung von Gottes Wort können wir tiefe Wurzeln schlagen. Die Kommunität hat uns hier eine Spur gelegt, die wir weitergehen und mit ihr gemeinsam auch ausbauen wollen. Wir planen Einkehr- und Stille-Tage im GZA. Dazu sind auch Gäste herzlich willkommen. Termine dazu finden Sie im neuen Jahresprogramm.

Wachsen

Das Wachstum ist ein Kennzeichen jeder gesunden Pflanze. Psalm 1 verbindet den gesunden Baum mit Freude an Gottes Wort. Dies zu kennen, zu verstehen und anzuwenden, dazu wollen wir mit dem TSA auf vielfältige Weise helfen: durch Seminare, Freizeiten oder Bibelwochen für jedes Alter. Das muss nicht nur in Adelshofen geschehen, wir sind dazu auch gerne unterwegs. Wir bieten regelmäßig das zehnmönatige Seminar „Bibelkunde intensiv“ an, mehr Infos dazu finden Sie auf unserer Homepage. Wir wollen Wachstum fördern, und dafür braucht es ein Verständnis der Bibel.

Blühen

In den Blüten von Bäumen, Blumen und Sträuchern steckt unglaubliche Schönheit. Sie zieht die Blicke an und bringt uns ins Staunen. Wir möchten Gottes Liebe sichtbar machen durch unseren Dienst an Mitmenschen, durch Gastfreundschaft, Begleitung, Seelsorge und Zeiten der Zurrüstung, allein oder in Gruppen. Dadurch möchten wir auch Menschen helfen in ihrem Leben und Glauben selbst zu blühen. Gerade unsere Geschwister der Kommunität haben hier schon viel Segen bewirkt und gemeinsam führen wir das fort. In gemeinsamen Gottesdiensten und Zeiten von Lobpreis und Anbetung wollen wir Gottes Größe und Schönheit sichtbar machen. Unsere ChurchNight ist schon (fast) legendär. Unserem dreieinigen Gott gebührt die Ehre in allem, was wir tun!

Frucht bringen

Dieses Bild wird in der Bibel wohl am häufigsten gebraucht. Dabei geht es immer wieder gerade um christusgemäßes Handeln. In seiner Nachfolge zu leben, das heißt ihm ähnlicher zu werden und Eigenschaften auszubilden, die seinem Charakter entsprechen und die sich im täglichen Handeln zeigen. Dafür brauchen wir einander. In Gemeinschaft reifen Liebe, Geduld, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. In vielfältigen Begegnungen – mit der Kommunität, den Studierenden, Gästen, unserem Jahresteam, Mitarbeitern und unseren Freunden – erleben wir, wie Gott uns formt und verändert. Und wer die besondere Dynamik der Gemeinschaft erleben will, ist herzlich im Erlebnissgarten willkommen. Hier erleben Jung

und Alt, dass sie einander brauchen und können es, kompetent angeleitet, direkt gemeinsam einüben.

Vermehren

In einem Gewächshaus bleibt das nicht dem Zufall überlassen. Wenn Pflanzen groß und stark genug sind, können sie ausgepflanzt werden. Nach einer Überwinterung, geschützt hinter den Glasscheiben und vielleicht sogar in beheizter Umgebung, kann es wieder raus gehen. Wir wollen auch weiter Menschen ausrüsten und aussenden: manche vielleicht nach einer kompletten Ausbildung und andere nach einer kürzeren Schulung. Wir motivieren zur Weitergabe, zur Multiplikation. Und wir wissen uns auch selbst gesandt. Bei evangelistischen Veranstaltungen in Adelshofen und in Gemeinden sowie im persönlichen Gespräch geben wir die beste Botschaft der Welt weiter (Joh 3,16). Und wie schön wäre es, wenn aus unserem Werk hier auch an anderen Orten neue Gemeinschaften entstehen, die Gott in radikaler Hingabe dienen wollen!

„Das Theologische Seminar Adelshofen versteht sich als Studien- und Lebenshaus, das geprägt ist durch wissenschaftliche theologische Forschung und Lehre, starken Praxisbezug und einen gemeinsamen Rhythmus geistlichen Lebens.“

Eng verbunden

Das TSA ist eng mit dem GZA verbunden. Die Studierenden kommen nach Adelshofen, um sich für den Dienst ausbilden zu lassen (Eph 4,12). Der starke Praxisbezug und der gemeinsame Rhythmus geistlichen Lebens machen unser Studium besonders. Wie in einem Gewächshaus können im Leben der Studierenden Charaktereigenschaften und Gewohnheiten

reifen, die entscheidend sind für ihre Persönlichkeit und ihren Dienst. Deswegen verstehen wir uns auch als Studien- und Lebenshaus. Wir leben, arbeiten, beten und studieren zusammen. Die Schwerpunkte im TSA liegen auf einer tiefgründigen theologischen Arbeit, verbunden mit vielfältigen praktischen Einsätzen in Gemeinden und in der Mission. Durch den geistlichen Rhythmus des GZA erleben Studierende, wie sie ihren Alltag aus der Kraft des Gebets bestreiten (1Thess 5,17) und täglich in Gottes Gegenwart leben können (Jak 4,8).

Gerade weil wir das GZA und die Kommunität haben, kann das TSA einen besonderen Raum für das Studium und die persönliche Entwicklung bieten. Das andauernde Gebet auf unserem Campus stärkt und trägt die Dozierenden und Studierenden in ihren Aufgaben. Es schafft ein Klima, in dem sie ihre Wurzeln vertiefen können. Hier wachsen und blühen Menschen auf, die eine Liebe zu Gott und eine Leidenschaft für den Dienst in Gemeinde und Mission haben. Im Beitrag „Willkommen in der Zukunft“ von unserem Rektor Dr. Jürgen Schulz erhalten Sie einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen am TSA.

Etwas wagen

Der grundlegende Auftrag der Kommunität fordert uns auch heute noch heraus. Wir haben ihn im Vertrauen auf Gott angenommen. In unserer Verantwortung liegen nun auch die Gebäude auf unserem Gelände. Manche Gebäude sind sehr in die Jahre gekommen und bereiten uns große Sorgen. Im Glauben wollen wir jetzt auch die nächsten Schritte wagen. Wir wollen und müssen in den kommenden Jahren Gebäude renovieren, unsere Gäste gerne in einem separaten Gäste-

haus unterbringen, und unseren Studierenden und Dozierenden zum konzentrierten Arbeiten ein Studien- und Lebenshaus ermöglichen. Räumliche Klarheit bringt auch Klarheit in die Gedanken. Und eine gute Trennung von Wohn-, Unterrichts-, Bürobereichen und Gebetsräumen und Kapelle stärkt uns alle in unseren alltäglichen Aufgaben.

Auf dem Wasser

Wir freuen uns dabei über die Unterstützung eines großartigen Architekturbüros. Die ersten Entwürfe liegen uns vor – und wir sind tief bewegt davon. Wir sehen, wie unser Glaube und unsere Werte sich auch in der Gestaltung von Gebäuden widerspiegeln können. Unsere Schritte in die Zukunft haben wir mit Vision 2035 überschrieben. Vision 2035 erinnert uns daran, dass wir mit diesen Vorhaben keinen Sprint, sondern einen Marathon laufen. Und diese Langstrecke werden wir nur mit unseren Freunden gemeinsam bewältigen können.

Das Projekt an der Gottesruhhalle hat sich nun mit den undichten Glasbausteinwänden dazwischengedrängt. Mit ihr hatten wir jetzt noch nicht gerechnet. Und wir staunen und schauen dankbar auf alle Spenden, die eingegangen sind. Die veranschlagte Summe ist erreicht und wir können miteinander den ersten Schritt gehen. Einen ersten von vielen Schritten, die folgen werden – Glaubensschritte. Unsere Architektin hat es mit einem Hinweis auf Petrus passend ausgedrückt: „Wasserlaufen gehört auch immer dazu.“

Wir vertrauen auf Gott und laden sehr dazu ein, mit uns auf dem Wasser zu laufen und es immer wieder neu mit diesem treuen Gott zu wagen. Mit dem Gott, der „dem, was nicht ist, rief, dass es sei“.



Christian Pletsch ist Kaufmann und Theologe, war Leiter der KEB in Deutschland und ab 2016 Verwaltungsleiter des LZA, 2022 wurde er dort zum ersten Vorstandsvorsitzenden der neuen Stiftung berufen. Christian ist mit Kerstin verheiratet und Vater von zwei Teenager-Töchtern.



Dr. Jürgen Schulz, verheiratet mit Lydia und Vater von vier Kindern, ist seit Januar 2023 Rektor des Theologischen Seminars Adelshofen. Er hat eine tiefe Liebe zur Gemeinde, eine Leidenschaft für das Alte Testament und meint: geht nicht, gibt's nicht!

Kommunität In Demut und Zuversicht das „Wir“ gestalten

Rund zwei Jahre sind vergangen, seitdem die Kommunität die Verantwortung für das Lebenszentrum der neuen Stiftung übertragen hat. Und da, wo immer wieder gefragt wird, wie sich das Neue, die Stiftung, entwickelt, wollten wir auch wissen, was aus dem „Alten“ geworden ist, was die Geschwister der Kommunität bewegt. Sr. Dora Schwarzbeck hat sich der Frage ehrlich angenommen.

Seit Gründung der Kommunität 1962 haben wir bei Jubiläen eine Rückschau auf den Weg unseres Werkes und unserer Gemeinschaft gehalten, so auch 2022 zu unserem 60-jährigen. Und wir haben versucht, die einzelnen Dekaden zu benennen:

1962 – 1972 Start und Verborgenheit

1972 – 1982 Festlegung und Öffentlichkeit

1982 – 1992 Wachstum und Aufblühen

1992 – 2002 Krise und Klarheit

2002 – 2012 Veränderung – der Zeit dienen und

2012 – 2022 Die Zukunft ermöglichen

Dazu ein Auszug aus einem Text zu dieser Dekade, den wir in unserem Jubiläumsbuch veröffentlicht haben:

„Durch die größer werdende Mitarbeiterschaft und die kleiner werdende Zahl der Schwestern und Brüder [unter 66] wird die Frage nach einer neuen Leitungs- und Verantwortungsstruktur des Werkes aktuell. Und wir beginnen ab 2012 einen bewussten Prozess der Neustrukturierung. [...] Die Mitgliederversammlung der Kommunität beschließt 2021 in großer Einmütig-

keit die Gründung einer Stiftung im Bewusstsein, dass Gott seine Sache mit den neuen Verantwortlichen in seinem Sinn weiterführen wird.“¹

Veränderung

Nun sind wir seit Gründung der Stiftung fast zwei Jahre in neuer Formation miteinander unterwegs. Mit neuen Verantwortungsgremien, dem Stiftungsvorstand mit dem ersten Vorsitzenden Christian Pletsch und vier weiteren Vorstandsmitgliedern. Die entscheidende Veränderung ist, dass unser Auftrag als Kommunität zur Ausbildung und Verkündigung nun in der Verantwortung der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen liegt. In der Stiftungssatzung sind Auftrag und Schwerpunkte wie vorher in der Satzung des Trägervereins Kommunität Adelshofen e.V. festgelegt. Sie werden in den beiden Bereichen „Geistliches Zentrum“ und „Theologisches Seminar Adelshofen“ weitergeführt. Mit inzwischen über zwanzig angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sieben Geschwistern der Kommunität, die in Teilzeit und Vollzeit im Bereich Stiftung unentgeltlich tätig sind. Unterstützt vor allem im Verkündigungsbereich, Beratung und Seelsorge als auch durch praktische Aushilfe von Schwestern und Brüdern im Ruhestand. Und als Kommuni-



tät freuen wir uns an den gemeinsamen Mahlzeiten im Zentrum und profitieren von technischer Unterstützung in ganz verschiedenen Bereichen.

Das „Wir“ wollen und gestalten

Dieses „Wir“ ist immer neu zu wollen und zu gestalten. Für uns als Kommunität, indem wir dem Vorstand und den Mitarbeitern ihre Arbeit erleichtern, durch Mitarbeit und Gebet dabei sind, auch wenn wir nicht mehr die Leitungsverantwortung haben. Da sind wir am Üben. Am ehesten gelingt es da, wo in gewachsenen herzlichen Beziehungen das Interesse und Anteilnehmen und Mittragen gegenseitig geschieht. Und das wird in den verschiedenen Beziehungen und Freundschaften gelebt. Denn Auftrag und Dienst des Werkes sind für uns als Kommunität zusammen mit den Mitarbeitenden ja Herzensanliegen und Verpflichtung.

Veränderung als Chance

Und doch begann für uns als Kommunität durch die Gründung der Stiftung und auch durch unsere Altersentwicklung ein neuer Abschnitt. Unser Miteinander als Brüder und Schwestern ereignete sich bis dahin nicht nur in der verbindlichen Lebensgemeinschaft mit den Gebetszeiten und regelmäßigen Treffen oder in unserer Festlegung, dass die finanziellen Mittel uns gemeinsam anvertraut werden. Sondern es geschah in vielen Jahren im gemeinsamen Arbeiten und Dienst mit vielen beglückenden Erfahrungen der Ergänzung. Wir waren und sind weniger die herausstechenden Einzelkämpfer, son-

dern unsere Stärke lag und liegt in der gegenseitigen Ergänzung der Kräfte und Gaben. Das Geheimnis des gelebten, geliebten, erlittenen und erkämpften Miteinanders als Zeichen des Leibes Christi, das Beieinanderbleiben in Krisen und Schwachheit ist als Wirklichkeit ein Zeichen der Hoffnung! Die Fürsorge füreinander muss nun einen größeren Raum einnehmen und die jüngeren Geschwister sind vor allem in Teams mit den Mitarbeitenden tätig. Dienste der Kommunität geschehen zu zweit oder zu dritt oder oft auch einzeln, zum Beispiel bei vielen Gottesdiensten in der Umgebung.

Die Veränderung birgt für alle Generationen unserer Kommunität die Chance, den Kern unserer Berufung neu zu entdecken: Leben nach den „Evangelischen Räten“ in Ehelosigkeit, schlichtem Lebensstil und der Bereitschaft, aufeinander zu hören in gegenseitiger Absprache. —>

„Denn Auftrag und Dienst des Werkes sind für uns als Kommunität zusammen mit den Mitarbeitenden ja Herzensanliegen und Verpflichtung.“

¹| Detlef Eigenbrodt, M.A. und Sr. Dora Schwarzbeck (Hrsg.), Ganz Geliebt., 60 Jahre Kommunität Adelshofen, Eigenverlag Lebenszentrum Adelshofen 2022

„Wir wollen
als Kommunität
Adelshofen weiter
in Seelsorge,
Gastfreundschaft,
Beratung und
Verkündigung,
in Gebet und
Fürbitte, in gegen-
seitiger Fürsorge
und Treue mit
einem Herzen für
Gottes Sache
leben.“

→ Motiviert durch den Dank für die Erlösung und das neue Leben in Jesus Christus, das uns verbindet. So wollen wir in dieser besonderen Lebensberufung frei für Gott und die Menschen sein. In unseren Sommerklausurtagen, die wir dieses Jahr bei der Kommunität Christusbruderschaft Selbitz (CCB) verbringen konnten, haben wir unseren bisherigen Weg miteinander angeschaut, haben Glück und Schmerz benannt. Die Priorin der CCB, Sr. Birgit-Marie Henniger, begleitete uns mit Impulsen zur Bergpredigt und moderierte unsere wichtigen Gesprächsrunden zu eben diesen Veränderungen und ihre Auswirkungen in der Zukunft.

Glück und Schmerz

Da ist das Glück des großen Segens mit über 1000 Absolventinnen und Absolventen des Theologischen Seminars und hunderten junger Männer und Frauen, die im Jahresteam im Zivildienst, FSJ und BFD ihre Zeit für Gottes Sache eingesetzt haben. Und von denen nicht wenige sagen, es sei das beste Jahr ihres Lebens gewesen. Und dazu die vielen Menschen, die bei Evangelisationen, Kinder- und Jugendveranstaltungen, Freizeiten und Schulungen Jesus kennen gelernt haben und im Glauben gewachsen sind. Was für ein Vorrecht. Dazu kommt das Wunder der Versorgung mit Lebensmitteln, Autos, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur rechten Zeit, ehrenamtlicher Hilfe und Finanzen über all die Jahrzehnte. Gott allein die Ehre!

Und da ist der Schmerz über Konflikte, die nicht gelöst werden konnten und zum Austritt von vielen Geschwistern geführt haben. Zuletzt den der beiden Schwestern Hanna und Britta, von dem wir im letzten Journal berichteten. Dass unsere Kommunität in den zurückliegenden Jahren nicht mehr gewachsen ist, erleben wir als Schmerz. Für die jetzt

40-50jährigen ist die Situation durch die Altersentwicklung besonders gravierend, da sie sich als die wenigen „Jungen“ erleben. Und so sind wir als gesamte Gemeinschaft herausgefordert, Perspektive und die Gestaltung des kommunitären Lebens für alle Generationen neu zu gewinnen.

Glieder am Leib Christi

Zum Abschluss der Klausur in Selbitz forderte uns Sr. Birgit-Marie auf, jeweils unseren Platz am „Leib Kommunität Adelshofen“ zu definieren. Und die meisten von uns erlebten ganz stark dieses Bild, dass wir in unserer Unterschiedlichkeit zusammen ein Teil des Leibes Christi sind, der Auftrag und Sendung auch in dieser Phase unter neuen Bedingungen leben darf und kann. Da sind die „Füße“, die nach wie vor im Bereich Lehre und Verkündigung tätig sein können, da sind die „Hände“ mit viel praktischer Arbeit und gelebter Gastfreundschaft. Da ist das „Herz“ mit Anteilnahme und Herzlichkeit und die „Gelenke“ im Zuarbeiten im Bereich Verwaltung und Finanzen. Da sind die „Ohren“ der Seelsorgerinnen und Seelsorger und der „Kopf“ mit dem Dienst der Leitung und Verantwortung. Um nur einige zu nennen. Und da sind die Geschwister, die mit gesundheitlichen Einschränkungen kämpfen und darunter leiden, dass sie sich nicht mehr so einbringen können. Und doch durch ihr Sein ein unverzichtbarer Teil des Leibes sind und Segen für uns und durch ihr Lebenszeugnis für viele Menschen.

So wollen wir als Kommunität Adelshofen weiter in Seelsorge, Gastfreundschaft, Beratung und Verkündigung, in Gebet und Fürbitte, in gegenseitiger Fürsorge und Treue mit einem Herzen für Gottes Sache leben. Gemeinsam für Jesus: Gott ehren – Gemeinschaft leben – Menschen dienen.



Sr. Dora Schwarzbeck gehört seit 1978 als Mitglied zur Kommunität Adelshofen. Sie ist Diplom Sozialpädagogin (FH), Religionslehrerin, Bibliologin, langjährige Dozentin am Theologischen Seminar Adelshofen und war von 2006 bis 2016 leitende Schwester. Jetzt ist sie im Ruhestand und hilft immer da aus, wo es grad am nötigsten ist.

Ohne Masken und Fassaden

Er kennt sich aus mit dem Wort Gottes: Nach Stationen in Augsburg, Bad Liebenzell und Stuttgart gehört der passionierte Hebräisch-Lehrer und Professor für Altes Testament seit September zum Dozententeam des TSA und geht mit viel Lust an die Arbeit. Hier erklärt Dr. Andreas Käser, was ihm „ehrlich leben“ bedeutet und was er in Adelshofen erreichen möchte.

Lieber Andreas, bevor wir zu deinem Einsatz bei uns kommen, vorab mal: was bedeutet für dich „ehrlich leben“?

Das „ehrlich“ in „ehrlich leben“ hat für mich zwei wichtige Aspekte: „echt, beziehungsweise wirklich leben“ und „aufrichtig leben“. Zum ersten: Das Leben echt und wirklich zu leben bedeutet, das Leben bewusst als solches wahrzunehmen. Dabei nimmt man es dankbar als Geschenk aus Gottes Hand und lebt es im Vertrauen auf ihn. Das Gegenteil dazu wäre: am Leben vorbeischrappen oder durch das Leben hindurchhetzen. Zum zweiten Aspekt: „Aufrichtig leben“ bedeutet, in Verantwortung vor Gott und mit seiner Hilfe einen Weg zur Lebensgestaltung zu finden, bei dem man authentisch und echt sein kann. Gott kann einen Charakter formen. In der Beziehung mit Jesus kann man persönliche Integrität ausbilden. Man kann werteorientiert leben. Man kann oftmals innere Überzeugungen und äußeres Handeln in Übereinstimmung bringen. Jesus kann aber eben auch damit umgehen und mir weiterhelfen, wenn ich selbst meinen Authentizitätsanforderungen nicht immer genüge oder daran scheitere.

Was ist denn nötig, um zu einer ehrlichen Einsicht über sich selbst, über Umstände, über Gesellschaften zu kommen?

Dazu ist sehr viel Mut nötig. Ein ehrlicher und unverstellter Blick auf sich selbst und die Umstände legt oft eine unschöne Wirklichkeit hinter den Masken und Fassaden frei. Wie der Mensch und die Welt wirklich sind, ist manchmal schwer auszuhalten. Es ist mitunter sehr ernüchternd und desillusionierend. Gerade dann ist es wichtig zu wissen, dass Gott ein gnädiger und barmherziger Gott ist. Er begegnet uns Menschen in seiner Liebe so, wie wir nun einmal sind und nicht wie wir sein sollten. Er kann die vorfindliche Wirklichkeit aushalten. Und er hält dennoch an seiner wohlwollenden Einstellung zu uns Menschen fest. „Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8). Ein ehrlicher Blick auf sich selbst ist daher vor allem dann möglich, wenn wir von Gottes Gnade und Vergebung wissen und sie in Anspruch nehmen.

Ist denn das Gegenteil von Ehrlichkeit unbedingt Lüge?

Wahrscheinlich ist es nicht ganz so einfach. Es gibt ja auch Formen der Unehrllichkeit, wie Selbsttäuschung, Selbstunterschät-

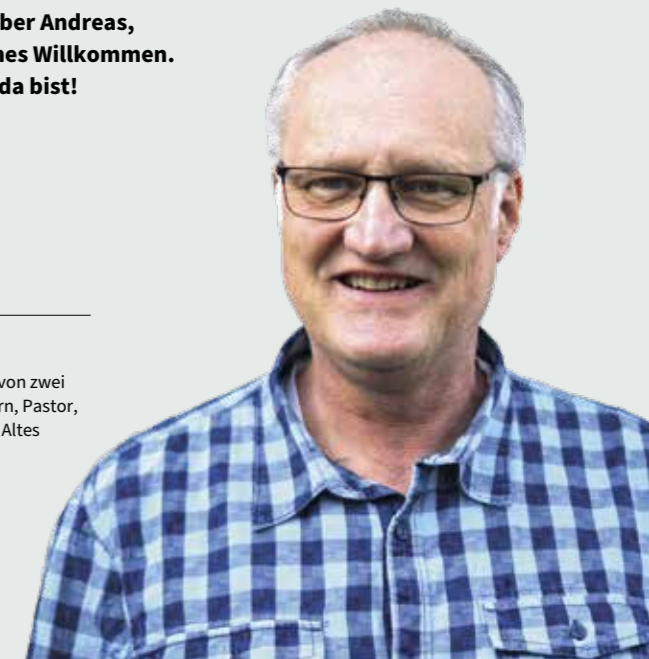
zung oder Selbstüberschätzung, die nicht unbedingt bewusste Lügen sein müssen. In biblischer Sicht wird „Wahrheit“ als verlässliches, zuverlässiges und solidarisches Handeln verstanden. Damit ist das unmittelbare Gegenteil von Ehrlichkeit eher Unzuverlässigkeit, Treuebruch, Nicht-Einhalten von Versprechen und andere Störung des sozialen Miteinanders, und auch das ist etwas anderes als unser allgemeines Verständnis von Lüge.

Und nun: Mit welcher Haltung und Hoffnung gehst du bei uns „an die Arbeit“ und was möchtest du durch deinen Beitrag erreichen?

Ich freu mich sehr, dass ich hier am Theologischen Seminar sein kann. Ich liebe Jesus und seine Gemeinde. Und ich liebe Gottes Wort, die Bibel, und bin begeisterter Lehrer des Alten Testaments. Wenn man sich mit seinem Wort vertraut macht, sich darauf einlässt und von ihm her lebt, schlägt der Glaube tiefe Wurzeln. Ich habe die feste Hoffnung, dass Gottes Wort den Glauben an Jesus fördert und die Gemeinde Jesu stabilisiert. Deshalb unterrichte ich sehr gerne biblische Bücher und Themen. Sowohl bei den Studierenden, die später einmal Verantwortung in Gemeinden und Werken übernehmen, also auch im Gemeindekontext. Und ich freu mich auch schon auf viele weitere Begegnungen mit den Freunden des Adelshofener Werks.

Vielen Dank, lieber Andreas, und ein herzliches Willkommen. Schön, dass du da bist!

Dr. Andreas Käser ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Töchtern, Pastor, Autor und Dozent für Altes Testament.



Von Jugendlichen lernen

So richtig alt ist er selbst noch nicht, aber er wagt sich schon mal an die Frage ran, was man von jungen Menschen lernen kann. Damit setzt er einen interessant veränderten Fokus und meint: Es reicht nicht aus, nur ältere, lebenserfahrene Vorbilder zu haben. Es braucht auch die Jüngeren mit ihrer ganz eigenen Dynamik. Ole Kratzat über seine Lernkurven im Jahresteam.



Foto: Lebenszentrum Adelshofen

Heutzutage regen sich die Leute ständig auf. Über alles und jeden. Und vor allem über die junge Generation. „Sowas hätte es zu meiner Zeit nicht gegeben“, „Die Jugend von heute geht den Bach runter“, „Die haben keinen Respekt mehr“, „Wie soll aus denen nur was werden?“ Den Groll über die jungen Leute gibt es schon seit tausenden von Jahren. Sogar auf uralten Tontafeln und Keilschrifttexten ist er zu finden. Und ja, manchmal ertappe ich mich selbst dabei, wie mir ähnliche Sätze über die Lippen gehen. Wenn ich aber in den letzten zwei Jahren eins gelernt habe, dann das: Je mehr Zeit du mit jungen Menschen verbringst, umso mehr wird dir bewusst, wieviel du von ihnen lernen kannst. Insbesondere wenn es um das Thema Ehrlichkeit geht.

Ne Scheibe abschneiden

Wir haben es mit der vielleicht ehrlichsten Generation der Menschheitsgeschichte zu tun. „Darüber spricht man nicht“ ist längst kein Satz mehr, den man junge Leute sagen hört. Es gibt kaum noch Tabuthemen. Es wird knallhart und ehrlich über intimste Dinge wie Sexualität, Beziehungskrisen, psychische Gesundheit, Missstände oder Rückschläge in Schule und Beruf gesprochen. Das Beschönigen, was noch vor Jahren auf Social Media und im echten Leben an der Tagesordnung war, ist mittlerweile „out“. Stattdessen suchen junge Leute nach Menschen und Dingen, die „echt“ sind – authentisch und unverfälscht eben. Natürlich ist absolute Ehrlichkeit sowie das Aufdecken aller Geheimnisse nicht immer gesund. Trotzdem finde ich, wir können uns etwas von dieser

Ehrlichkeit abschneiden: Ungerechtigkeit direkt und offen thematisieren, Tabuthemen ansprechen, Schwäche zeigen, statt den Schein zu wahren, authentisch für das eintreten, was man denkt.

Ganz schön was verändert

Ehrlichkeit kann aber auch herausfordernd sein. Die letzten beiden Jahresteam, die ich hier im Lebenszentrum begleitet habe, waren teilweise sehr ehrlich. Vorab sei gesagt: Genau das hat es an manchen Stellen gebraucht! Da wurde schnell gesagt, was einen stört: „Das finden wir ungerecht. Das nervt. Das ist bei anderen Jahresteam besser geregelt.“ Im Laufe eines Jahres, welches man miteinander verbringt, kommen bei den Jugendlichen dann doch einige Themen hoch, die Konfliktpotential haben. Ich als Leiter habe viele ehrliche Rückmeldungen bekommen. Es wurden so manche Abläufe und Regelungen hinterfragt, welche man die Jahrzehnte davor einfach so hinnahm. Stellt euch doch nicht so an! Das ist hier halt einfach so, dachte ich mir an manchen Tagen. Mir waren eben oftmals auch die Hände gebunden. Rückblickend muss ich zugeben, dass die Ehrlichkeit und der Mut der Jugendlichen für manche positive Veränderung gesorgt haben: Die Einführung der 5-Tage Woche, ein Rotationssystem bei der Arbeit sowie eine gemeinsame Jahresteam-WG, um nur ein paar davon zu benennen.

Ehrlich mit sich selbst sein

Aber auch untereinander waren die Jugendlichen ehrlich. Im Miteinander kam es immer wieder zu Konflikten und Unstimmigkeiten – völlig normal, wenn man zwölf Monate auf engstem Raum zusammenlebt und arbeitet. Als Leitung ermutigen wir das Jahresteam Spannungen und Störfaktoren nicht zu ignorieren,

„Rückblickend muss ich zugeben, dass die Ehrlichkeit und der Mut der Jugendlichen für manche positive Veränderung gesorgt haben.“

sondern anzusprechen. Das erfordert Mut zur Ehrlichkeit und Taktgefühl. Ich erinnere mich an viele intensive und emotionale Aussprachen unter den Jugendlichen. Ich wünschte ich selbst wäre in manchen Momenten so mutig wie manche der Jahresteamler.

Wernach der Schule ein Jahr Freiwilligendienst macht, lernt sich meistens nochmal ganz neu kennen. Ich beobachte, dass die Jugendlichen nach einem Jahr verändert von hier fortgehen. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass die Jugendlichen hier lernen, ehrlich zu sich selbst zu sein. Das klingt in der Theorie oftmals leichter, als es tatsächlich ist. Sich seiner Schwächen und Grenzen bewusst zu werden, braucht Zeit und Reflektion. Schwächen als Teil von sich zu akzeptieren, braucht Demut und Grenzen anzugehen beziehungsweise an ihnen zu arbeiten, erfordert Kraft.

So ein Jahr der Lebensschule ist nichts für Faulenzer. Ich merke anhand der Praxis: junge Menschen sind lernfähiger, kritikfähiger, offener für Veränderung und gewöhnen sich schnell an diesen neuen Lebensrhythmus. Sie sind in ihrer Selbstwahrnehmung nicht festgefahren, sondern wollen sich selbst neu kennenlernen. Auch da dürfen wir von ihnen lernen.

Da wird kein Schein gewahrt

Ehrlich Glauben. Auch die Beziehung zu Gott spielt das Jahr über eine wichtige Rolle. Die Jugendlichen kommen mit großen Erwartungen hierher. Sie wollen Gott auf neue Weise begegnen und kennenlernen. Oftmals merken sie dann aber, dass diese neuen Gottesbegegnungen gar nicht so automatisch und wie von selbst passieren. Dass es Eigeninitiative und Schritte im Vertrauen braucht und Gott uns auch in manchen Bereichen einfach warten lässt. In solchen Momenten ist Frustration, Enttäuschung oder auch Unverständnis im Raum. Da wird so manches Mal ehrlich geklagt vor Gott, anstatt den frommen Schein zu wahren. Und ich wage zu behaupten: Das ist gesund.

Die heutige junge Generation ist ehrlicher als jemals zuvor. Gerade deshalb braucht sie authentische und nahbare Vorbilder. Es braucht ehrliche Begegnungen untereinander. Eine Offenheit Zweifel, Schwächen und eigene Fehler anzusprechen, anstatt sie zu verdecken. Es braucht Jünger, die ihren Glauben ehrlich vorleben. Und ich bin sicher, dass die heutigen Jugendlichen in einigen Jahren diejenigen sind, die diese Rolle am besten ausfüllen.

„Junge Menschen sind lernfähiger, kritikfähiger, offener für Veränderung und gewöhnen sich schnell an diesen neuen Lebensrhythmus.“



Ole Kratzat ist mit Nadine verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er absolvierte 2020 das Theologische Seminar und kehrte nach zwei Jahren Gemeindefahrung nach Adelshofen zurück. Neben der Leitung des Jahresteam kümmert er sich um Jugendevents, Freizeiten und seine Musik.

Willkommen in der Zukunft



Foto: Joshua Earle / unsplash

Keine Sorge, das wird keine Science Fiction, das ist so echt und real wie der Gott, der dahinter steht. Aber es wird eben auch genau das: Zukunft. Gestaltung. Nach vorn gehen. Und dazu ein herzliches Willkommen. Dr. Jürgen Schulz über das TSA der Gegenwart und auf dem Weg ins Morgen.

„Wann kann ich Hebräisch lernen?“ Ich schaute unsere Studentin irritiert an, denn ich konnte mich noch gut an unser erstes Gespräch beim Campustag erinnern. Sie war verunsichert, ob sie am TSA richtig ist, weil Griechisch bei uns ein Pflichtfach ist. Jetzt steht sie vor mir und fragt mich tatsächlich nach Hebräisch? Also frage ich zurück: „Warum möchtest du denn Hebräisch lernen, wenn Griechisch doch schon

so herausfordernd war?“ Sie lächelt und sagt: „Jetzt kann ich ein Drittel der Bibel in der Sprache lesen, in der sie geschrieben wurde. Zwei Drittel fehlen mir aber noch.“

Mit viel Leidenschaft

Vor mir steht eine junge Frau mit Leidenschaft und Entschlossenheit. Wie selbstverständlich will sie die biblischen Sprachen lernen. Sie will Gottes Wort kennen,

um gut für ihren späteren Dienst vorbereitet zu sein. Ich freue mich riesig über ihre Einstellung. Denn dafür stehen wir als Theologisches Seminar Adelshofen. Bei uns in Adelshofen reifen Persönlichkeiten. Wir verbinden tiefgründige theologische Ausbildung mit einem starken Praxisbezug und einer besonderen Form gemeinsamen geistlichen Lebens. Mit Gründung der Stiftung wurden wir von der Kommunität beauftragt, das Theologische Seminar in die Zukunft zu führen. Dafür müssen wir uns bewusst sein, was Adelshofen ausmacht. Mir ist es wichtig, die guten Glaubensüberzeugungen, die unser Haus geprägt haben, zu behalten.

Kein Gebet, keine Kraft

Seit Gründung des Werkes ist das gemeinsame geistliche Leben ein besonderes Kennzeichen unserer Ausbildung. Auch heute wollen wir, dass unser Studium eingebettet ist in einen geistlichen Rhythmus. Wir pflegen eine „Alltagsliturgie“, um im alltäglichen Leben und Dienst eine gute Orientierung zu behalten. Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil dieses geistlichen Rhythmus. Gebet ist die Kraftquelle für unser Studium und unseren Dienst. Durch unser Studium lernen wir Gott kennen, im Gebet kommen wir Gott nahe. Wir beten, weil wir in einer Welt leben, die ohne Gott im Chaos versinkt. Wir beten für Veränderung – in unserem persönlichen Leben und in der Gesellschaft. So wichtig die theologische Ausbildung auch ist, ohne das Gebet ist unser Studium kraft- und ziellos.

Wir brauchen immer regelmäßig die Erinnerung, warum das Gebet so wichtig ist. Ein gutes Verständnis und eine gute Praxis des Gebets entwickeln sich nicht eigenständig und werden auch nicht automatisch an die nächste Generation weitergegeben. Wir müssen also regelmäßig über unsere Werte reden. Die vergangenen zwei Jahre waren deshalb auch von

intensiven Gesprächen innerhalb der Stiftung und mit der Kommunität geprägt. Wir haben zusammen gebetet, zusammen gearbeitet, zusammen gelacht, zusammen geweint. Und schließlich haben wir mit kleinen Veränderungen begonnen.

Glaubend gestalten

Im Herbst 2023 wurden die Unterrichtszeiten so angepasst, dass die Studierenden auch am Mittagsgebet teilnehmen können und währenddessen nicht mehr im Unterricht sitzen müssen. Wir haben an der Formulierung unseres Auftrags gearbeitet und den gemeinsamen Rhythmus geistlichen Lebens, also das Gebet, als wesentlichen Aspekt ausdrücklich benannt. Wir wollen glaubend beten und studieren. Die Geschichten über Gottes Wirken in der Geschichte des Werkes sind inspirierend. Für uns und unsere Studierenden gilt es jetzt die Gegenwart und Zukunft im Glauben zu gestalten. Es freut uns sehr, dass die Kommunität gemeinsam mit uns auf dem Weg ist.

Dual und intensiv

Zu Adelshofen gehören neben dem Gebet auch die vielfältigen Gemeindegänge und Freizeiten. Wenn ich mich auf den Homepages anderer Bibelschulen und theologischer Seminare umschaue, betonen so gut wie alle die Bedeutung von praktischer Erfahrung für ihre Ausbildung. Wenn wir von einem starken Praxisbezug sprechen, meinen wir eine duale Ausbildung. Das Studium in Adelshofen ist intensiv, weil wir uns nicht auf die Vermittlung von Wissen beschränken wollen. Unsere Studierenden sammeln Erfahrungen durch die Mitarbeit in Gemeinden, bei den vielfältigen Veranstal-

tungen des GZA (was es damit auf sich hat, lesen Sie im Leitartikel von Christian Pletsch ab Seite 8) und in Praktika in ganz unterschiedlichen Kontexten außerhalb von Adelshofen. Diesen dualen Charakter wollen wir für das Grundstudium in den nächsten Jahren noch weiter profilieren und die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Werken intensivieren.

Wir entwickeln weiter

Die größte Aufgabe ist aktuell die Entwicklung unseres Studienprogramms. Wir sind ein Studien- und Lebenshaus. Studierende entscheiden sich für unsere Ausbildung, weil sie von uns überzeugt sind. Zurzeit ist unsere Strahlkraft noch zu klein. Durch die neue Betonung der Theologie haben wir hier erste neue Akzente gesetzt. Wir setzen den Fokus bewusst auf Theologie. Wenn Gott durch sein Wort spricht (2Petr 1,21), Gottes Wort tatsächlich Kraft hat (Hebr 4,12) und er der Gemeinde sein Wort anvertraut hat (1Thess 2,13), dann brauchen wir in unseren Gemeinden Menschen, die die Bibel kennen, verständlich erklären und anwenden können. Neben der Theologie als Schwerpunkt bieten wir eine Profilwahl in Religionspädagogik und Lebensberatung an. Unsere Studierenden können durch Wahlfächer selbstständig Schwerpunkte setzen und sich so gezielt auf ihren Dienst vorbereiten.

Als Dozententeam haben wir mit der Überarbeitung des Lehrplans des Grundstudiums begonnen. Derzeit bieten wir viele kleine Kurse an, was einen großen Verwaltungsaufwand zur Folge hat. Durch strategische Anpassungen können wir hier unnötige Belastungen und

„Das Theologische Seminar Adelshofen versteht sich als Studien- und Lebenshaus, das geprägt ist durch wissenschaftliche theologische Forschung und Lehre, starken Praxisbezug und einen gemeinsamen Rhythmus geistlichen Lebens.“



Wenn du mehr über unser Dozententeam erfahren möchtest, schau auf unserer neugestalteten Website vorbei:



www.TSAdelshofen.de

Kosten reduzieren. Wir packen diese Aufgabe als Dozententeam gerne an und es macht uns große Freude, als Team zusammenzuarbeiten. Auch für das Akademische Aufbauprogramm (AAP) haben wir im vergangenen Jahr einen neuen Lehrplan erarbeitet. Wir freuen uns auf neue Studierende, die berufsbegleitend einen Master-Abschluss in Praktischer Theologie oder im Alten Testament bei uns anstreben. Dank besonderer Unterstützung im letzten Jahr konnten wir mit dem Ausbau und Umbau der Bibliothek beginnen, wir wollen diese kontinuierlich zu einer Forschungsbibliothek ausbauen. Es soll ein Ort sein, der auch für Besucher offen ist, damit hier Predigten vorbereitet, Bibelarbeiten geschrieben und Jungcharprogramme entwickelt werden können.

Wir sind ein Studien- und Lebenshaus. Ein Ort, an dem wir lehren und forschen. Hier leben wir und heißen gerne Gäste willkommen. Gemeinsam gestalten wir die Gegenwart und Zukunft des TSA. Um Gott zu ehren, Gemeinden zu stärken und Menschen zu dienen.



Dr. Jürgen Schulz, verheiratet mit Lydia und Vater von vier Kindern, ist seit Januar 2023 Rektor des Theologischen Seminars Adelshofen. Er hat eine tiefe Liebe zur Gemeinde, eine Leidenschaft für das Alte Testament und meint: geht nicht, gibt's nicht!

Hilflos, schwach und doch **getragen**

Seit Jahrzehnten hat sie immer wieder mit großen Schmerzen zu kämpfen. Der erste Bandscheibenvorfall kam 1984, seitdem verging kein Jahr ohne Tränen. Doch bei denen bleibt sie nicht stehen, sie gibt nicht auf. Sich selbst nicht, und andere erst recht nicht. Sr. Uta Könitzer ist gerade in ihrem ehrlichen Umgang mit der eigenen Not eine Ermutigung und erzählt von den letzten zwölf Monaten ihrer schmerzvollen Reise.

Mein Besprechungstermin mit dem Professor in der Schweiz war zwei Tage vor der geplanten Operation Mitte Januar. Ich erzählte ihm, dass wir viermal bei der Krankenkasse versucht hatten, dass diese die Kosten übernehmen, aber Fehlanzeige, leider vergeblich. Das konnte auch der Professor nicht verstehen und er quittierte mein Erzählen mit einem Kopfschütteln. Aber, so erzählte ich weiter, Gott hatte auf die Absagen der Krankenkasse mit einem seiner Wunder eingegriffen. Viele Freunde hatten für die OP gespendet, so dass der ganze Betrag schon zusammengekommen war, noch bevor ich überhaupt in die Klinik ging. Und dann sagte ich ihm: „Außerdem haben bestimmt noch nie so viele Menschen für Sie gebetet, Herr Professor.“ Er senkte den Kopf und schwieg. Dann schaute er mich an und meinte: „Sr. Uta, das tut mir sehr gut! Das Honorar für den Termin heute erlasse ich Ihnen übrigens.“ Danke, Jesus!

Auf dem Weg zur OP

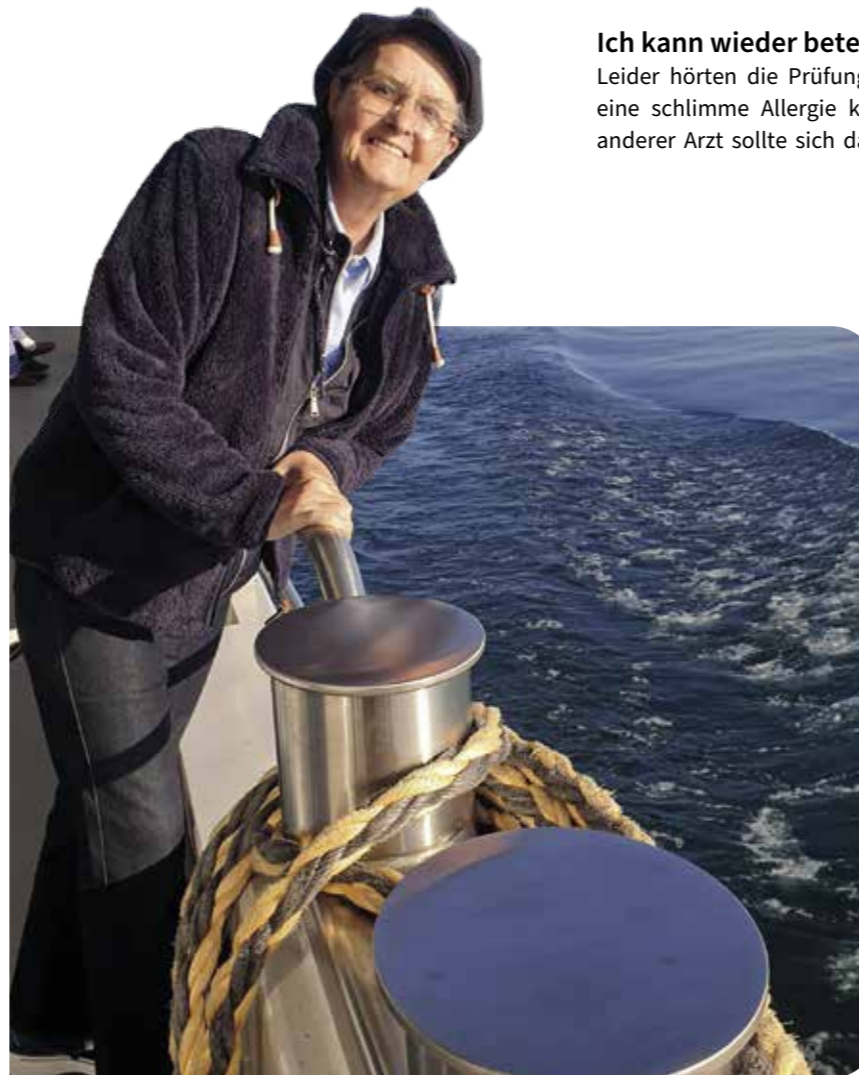
Zwei Tage danach wurde ich von einer Krankenschwester in meinem Bett zur OP gefahren, sie hatte am Kittel einen kleinen Bären hängen. „Sind Sie ein Bärenfan?“, fragte ich sie und sie lächelte: „Ja“. „Ich auch!“, sagte ich. Als ich später aus der Narkose erwachte, saß ein kleiner Bär auf meinem Nachttisch. Für mich ein Zeichen des Himmels.

Ich hatte sehr starke Schmerzen. Früh morgens erschien der Professor zur Visite und ich sagte zu ihm: „Sie haben mir ja vorher schon gesagt, dass ich starke Schmerzen haben würde, aber dass sie so unerträglich sein würden, das haben Sie verschwiegen.“ Er entschuldigte sich aufrichtig und meinte: „Leider haben Sie nur die Hälfte der nötigen Schmerzmittel bekommen, das tut mir sehr leid. Ich veranlasse sofort, dass das korrigiert wird.“

Die Wochen danach

Zwei Tage später holte mich Sr. Elisabeth vom Krankenhaus ab. Meine Geschwister hatten sie mir zur Seite gestellt, um mir in der Akutphase zu helfen. Dafür war und bin ich sehr dankbar! Zwei Schwestern vom Saronsbund in der Schweiz hatten zugesagt, mich für die Zeit meiner Behandlung bei sich aufzunehmen. Seit vielen Jahren besteht die Freundschaft zu dieser kleinen Schwesternschaft schon. Sr. Margrit und Sr. Rosmarie hatten das Gästezimmer liebevoll für mich hergerichtet. Wie froh war ich, als ich endlich wieder im Bett lag. Die Schmerzen wurden mit jedem Tag schlimmer, statt besser. Ein tiefliegender Bluterguss hatte sich gebildet, deshalb wieder so unerträgliche Schmerzen. Oft weinte ich still vor mich hin. Worte des Gebetes waren mir nicht mehr möglich, aber mein Schreien um Gottes Hilfe. Die Betäubungsmittel mussten ein weiteres Mal erhöht werden. Bis die Schmerzen nach-

Sr. Uta Könitzer ist gelernte pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte, hat am TSA studiert und gehört seit 1978 zur Kommunität. Als ausgebildete Lebensberaterin steht sie vielen Menschen mit Rat und Tat zur Seite.



ließen, dauerte es. Ich lag einfach nur da. Schwach, hilflos und doch getragen.

Abends setzten sich die Schwestern an mein Bett und beteten mit mir. In dieser schweren Situation war das die Hilfe, die ich brauchte, und ein starker Trost für mich. Eigentlich hätte ich ja heim dürfen, zurück nach Adelshofen, und erst zur zweiten OP wiederkommen müssen. Aber der Professor sagte: „Nein, bitte bleiben Sie die ganze Zeit hier, der große Bluterguss war nicht vorhersehbar, den möchte ich im Auge behalten.“ Das fiel mir sehr schwer, und wie würden die Sarons-Schwester reagieren? Hatte ich das Band der Gastfreundschaft nicht schon genug strapaziert? Aber sie sagten so von Herzen „Ja, natürlich kannst du bleiben!“, dass ich es annehmen konnte. Sr. Elisabeth fuhr also allein zurück, aber in dem Wissen, die beiden Schwestern in der Schweiz würden bestens für mich sorgen.

Ich kann wieder beten

Leider hörten die Prüfungen nicht auf, eine schlimme Allergie kam dazu. Ein anderer Arzt sollte sich das anschauen.

„Hatte ich das Band der Gastfreundschaft nicht schon genug strapaziert?“

Ich dachte natürlich gleich an die Kosten, denn auch das würde privat bezahlt werden müssen. Es lagen viele Herausforderungen in dieser Zeit, aber Jesus kam mir mit seiner Hilfe immer wieder entgegen. Oft anders als gedacht. Die Allergie nahm er nicht einfach weg, sondern ließ mich mitten in dieser Zeit mit den Schweizer Schwestern viele Gebetserhebungen erleben, mitten in und trotz meiner großen Schwachheit. Eine davon will ich erzählen. Sr. Margrit wollte zwei Buben von einer ausländischen Familie zur Kirche Kunterbunt einladen, einem lockeren Programm und biblische Geschichten für Kinder. Sie telefonierte mit der Mutter der Jungs, aber die lehnte ab. Daraufhin beteten wir, dass Jesus eingreift. Tatsächlich rief die Mutter später von sich aus an und sagte, die Buben könnten jetzt doch kommen. Sr. Margrit fuhr zu der Familie, um die Burschen ab-

zuholen. Direkt vor dem Haus, in dem ihre Wohnung war, lag ein Gotteswort auf der Straße: *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.* Jesaja 41.10. Jesus war wirklich mit ihr! Und den Buben hatte es so gut gefallen, dass sie das nächste Mal wieder mitwollten.

Mindestens zwölf Monate

Dann, irgendwann, endlich die zweite OP. Sie ging gut, die Schmerzen waren erträglich. Danke, Herr. Erst beim Abschlussgespräch sagte mir der Professor, dass es bis zu zwölf Monaten dauern könne, bis mit Blick auf die Schmerzen eine Besserung zu spüren ist. Seitdem liegt ein steiniger Weg des Glaubens und Vertrauens mit Auf und Abs hinter mir. Und immer noch vor mir. Ist es nicht so, dass wir alles Leid, alles Schwere, alle Schmerzen möglichst schnell weghaben wollen? Aus dem Weg, einfach fort? Aber, möchte Gott das auch? Möchte er, dass wir alles los sind? In den Seligpreisungen, die wir in unseren Klausurtagen betrachtet haben, heißt es: selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.

Wie Jesus auch handelt, ich möchte mich bewusst seinem Willen überlassen, denn sein Wille ist gut. Meinerseits will ich weiterhin alles tun, was ich tun kann. Will die vom Arzt und Therapeuten verordneten Übungen machen, die nötig sind, damit es vorangeht. Und grundsätzlich kann ich sagen, dass ich stabiler geworden bin, auch wenn nach wie vor noch Schmerzmittel nötig sind, um durch den Tag und die Nacht zu kommen. Die zwölf Monate, von denen der Professor sprach, sind erst im Februar zu Ende.

Zutiefst dankbar und gespannt

Ich möchte mich bedanken. Bei allen, die mich so lieb und treu unterstützt haben. Für größere und kleinere Gaben, und dafür, dass für mich gebetet wurde. Das war und ist für mich das größte Geschenk. So darf ich gespannt sein, wie die Sache ausgeht.

Info

Br. Hubert Weiler im Einsatz

Von Freitag, 27.12.2024 bis Mittwoch, 01.01.2025 auf der Freizeit zum Jahreswechsel unter dem Motto: *Hoffnungsvoll ins neue Jahr!*

Ort: Henhöferheim in Bad Herrenalb, Neusatz.



Es erwarten Sie: Gemeinschaft, Bibelarbeiten, Gespräche und gemeinsames Singen und Feiern im schönen Nordschwarzwald!

Leitung: Bruder Hubert Weiler und Diakonin i.R. Sieglinde Stark (Ispringen)

Weitere Infos und Anmeldung:

Br. Hubert Weiler
Telefon: 0151 - 52 73 99 15

Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen
 @Lebenszentrum Adelshofen
 @LZAdelshofen
 @TSAdelshofen



↑ Unsere Studierenden im ersten Jahr, v.l.n.r.:
 Salome Eisfeldt, Michael Merkert, Elisabet Zink,
 Tobias Betcher, Irene Warkentin,
 Johannes Funk,
 Carmen Wallner.



← Gerad frisch ins zweite Jahr
 gestartet, v.l.n.r.:
 Birgit Broyer, Yanneck Teichmüller,
 Maïke Ayasse, Rebecca Weller,
 Jannik Schnell, Jessica Schulze.

↓ Klein aber fein –
 unser dritter Jahrgang:
 Leah Meier und
 Björn Sand.



→ Ab ins Praktikum sind
 unsere „Viertes“: v.l.n.r.:
 Raymond Albuschies in der
 Stadtteilarbeit in Magdeburg,
 Carina Wagner (ehemals Notz, wir gratu-
 lieren herzlich zur Vermählung...) beim
 CVJM Karlsruhe und Florian „Flo“ Hensel
 in der ICF Karlsruhe.



↑ Summer Life Special 2024: Da wurde gestrichen, gefräst, geflext, gebaut,
 gemäht, gefeiert und gebetet. Wir danken allen für ihren beherzten und
 gigantischen Einsatz und freuen uns aufs nächste Jahr!



→ Herzlich willkommen auch unserem Jahresteam – sehr
 schön, dass ihr da seid! Von oben links nach unten:
 Josia Keller, Marcel Arnreich, Theo Bartak, Philemon
 Hummel, Ole Kratzat, Marlene Forschner (die mit dem
 linken Arm...), Anita Bosch, Janina Schober (die mit dem
 Kopf oben liegt...) und Saskia Manz.



↑ Sommerzeit ist für die Kommunität auch immer Zeit für Klausur. Dieses
 Jahr fand sie nicht wie gewohnt nur in Adelshofen statt, sondern zum Teil
 auch unter fachkundiger Anleitung von Sr. Birgit-Marie Henniger bei der
 Kommunität Christusbruderschaft Selbitz (CCB).



→ Nicht alle haben zum Semesteranfang eine
 Schultüte bekommen – aber Essen gabs für
 alle. Vorher wurde gemeinsam Gottesdienst
 gefeiert und damit das neue Semester am TSA
 eröffnet. Schön wars! Schon mal zum Vormer-
 ken: Der nächste Semester-Eröffnungsgottes-
 dienst findet am 09.März 2025 statt.



Update PLUS

Begleitung zur Vorbereitung von Kinderprogrammen: Die nächste Jungschar- oder Kinderstunde findet statt, aber alleine vorbereiten findest du langweilig? Die Theorie kennst du, aber wenn es praktisch wird, ist die Vorbereitung doch sehr zäh? Dann komm zu uns. Nach einem gemeinsamen Abendessen gibt es kurze Inspirationen und dann hast du bei uns Zeit zur Vorbereitung! Egal ob es sich um ein Spiel, eine Andacht oder einer Aktionsplanung geht. Caro Maurer hilft dir mit ihrer Erfahrung, Materialien und einer Bibliothek voller Literatur.

26. November 2024
18. Februar 2025
 jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr
 jeweils mit wechselndem Programm
 jeweils in Adelshofen



Wie tickt der Mensch?

Grundlagenseminar für begleitende Seelsorge: Wir gehen gemeinsam durchs Leben. Mit Geschwistern und Eltern, Nachbarn und Freunden, Arbeitskolleginnen und Geschwistern in der Gemeinde. Und alle Beziehungen prägen uns, bereichern das Leben, sorgen aber auch für Spannungen. In dem Seminar „Begleitende Seelsorge“ erwirbst du Kompetenzen um auch schwierige Lebensphasen gut meistern zu können. Mit Wilfried Veaser, Pfarrer i.R. und Monika Riwar, Pfarrerin.

15. - 16. November 2024, Modul 5
 jeweils freitags, 14:00 bis 21:00 Uhr,
 sowie samstags 09:00 bis 17:00 Uhr
 jeweils in Adelshofen



Integratives Mentoring und Coaching (IMC)

Begeistern, beraten, begleiten. Das zertifizierte Weiterbildungsprogramm „Mentoring und Coaching – integrativ“ unterstützt und qualifiziert Menschen in Begleitungs- und Beratungsprozessen. Die Teilnehmenden lernen Prozesse und Gespräche gestalten, die andere Menschen weiterführen. Und sie erhalten neben dem Erwerb von vielen verschiedenen Grundlagenkenntnissen auch die Möglichkeit, Mentorin oder Mentor in einem großen Netzwerk zu werden. Dabei entwickelt sich die eigene Qualifikation durch angewandtes Mentoring und Coaching stetig fort und befähigt dazu, Menschen ganzheitlich zu begleiten.

08. - 09. November, Die Vielfalt deiner Persönlichkeit entdecken, Seminar 3
 von 09:00 bis 18:00 Uhr
 in Adelshofen



TSA-Campustag

Beten, arbeiten, leben und studieren. Lerne unseren besonderen Studienalltag kennen, besuche unsere Vorlesungen, nimm am Morgengebet teil und komm ins Gespräch mit Studierenden und Lehrenden.

20. November 2024
 von 07:30 bis 16:00 Uhr
 in Adelshofen



Bibelkunde intensiv

In diesem Kurs erhalten Sie einen Überblick über das Alte und Neue Testament. Der Schwerpunkt liegt auf den zentralen Aussagen eines jeden Buches. Es wird dabei eingegangen auf bedeutsame theologische Leitlinien, historische und geografische Hintergründe, sowie die zentralen verschiedenen literarischen Formen und Gattungen der Texte. In den Unterrichtseinheiten wird darüber hinaus eine Brücke in die heutige Zeit geschlagen, um die Bedeutung der Heiligen Schrift für Leben und Dienst zu vertiefen.

Die folgenden Termine gehören zum bereits laufenden Jahreskurs 2024/2025, bei dem auch Gasthörer herzlich willkommen sind.

Nächster Kursstart 20.09.2025

16. November 2024
 1. Könige – Ester (historische Bücher – 2)
14. Dezember 2024
 Hiob – Sprüche + Klagelieder (poetische Bücher)
25. Januar 2025
 Große Propheten (Jesaja – Daniel)
22. Februar 2025
 Kleine Propheten (Zwölfprophetenbuch)
15. März 2025
 Einführung Neues Testament, Evangelien
26. April 2025
 Apostelgeschichte + Paulusschriften - 1
17. Mai 2025
 Apostelgeschichte + Paulusschriften - 2
28. Juni 2025
 Katholische (= allgemeine) Briefe + Offenbarung

jeweils in Adelshofen

Alle Angebote!

Auf unserer Webseite finden Sie zu allen Veranstaltungen weitere wichtige Infos zu Angebot und Anmeldung:
www.lza.de/veranstaltungen



Das Alte Testament neu entdeckt

Themenabende in Kooperation mit der ConnectKirche Eppingen:

22. November, Höhen und Tiefen mit Josef, Vortrag von Joachim Klein
 jeweils von 19:30 bis 21:30 Uhr
 in den Räumen der ConnectKirche Eppingen



Update

Das Mitarbeiterseminar für eine starke Kinder und Jugendarbeit. Das Update Konzept sieht zwei Kurse vor, zunächst den Grundkurs, dann den Aufbaukurs. Beim ersten Besuch erhältst du Basics für deine Leitung von Kinder- und Jugendarbeit. Ab dem zweiten Besuch: Jedes Jahr gibt es hier neue Themen. Bei uns bekommst du frische Tools und Ideen für deine Kinder- und Jugendarbeit.

02. - 06. Januar 2025
 in Adelshofen



Adelshofen 2025

An dieser Stelle liegt das Jahresprogramm von Theologischem Seminar und Geistlichem Zentrum bei. Sollte es im Versand verlorengegangen sein, oder wenn Sie mehr Exemplare brauchen, melden Sie sich gern unter: info@LZA.de oder 07262 608 0.



Akademisches Aufbauprogramm (AAP)

Nebenberuflich zum Masterabschluss

2025 starten wir wieder mit Kursen in den Bereichen Praktische Theologie (MTh) und Altes Testament (MTh) und vermitteln in den Präsenzterminen umfangreiches Fachwissen und führen zur Vertiefung der eigenen Methodenkompetenz. Die Themen sind vielfältig und modular wählbar, den Abschluss des Programms bildet das Verfassen einer Masterarbeit zu einem frei wählbaren Thema.

Die Voraussetzung zur Teilnahme ist ein Hochschul- oder Fachschulabschluss in Theologie oder einem anderen Bereich, Gasthörer sind bei den Kursen herzlich willkommen. Bei erfolgreicher Teilnahme am Akademischen Aufbauprogramm wird der Master of Theology (MTh) von der University of South Africa (UNISA) oder der University of Pretoria verliehen.

Unser Referententeam: Harald Brixel, DTh (Unisa), Dr. Andreas Käser, Joachim Klein, Dr. Jürgen Schulz, Dr. Rahel Siebald

20. - 22. Februar 2025
An diesem Wochenende findet im **Lebenszentrum ein Auftakt-Event des neuen Programms statt, zu dem alle eingetragenen Teilnehmer sowie Interessierte herzlich eingeladen sind.**

Alle weiteren Themen, Termine und Infos unter www.TSAdelshofen.de/AAP



Konzert im Advent mit Jürgen Werth

Ein adventlicher Abend mit dem Liedermacher und Songpoeten Jürgen Werth. Mit seinen Texten und Melodien malt er Bilder und beschreibt das Leben und den Glauben, den Alltag und die Momente zum großartigen Feiern – einfach wert(h)voll! Zum Zuhören, Besinnen, Mitsingen und Genießen.

07. Dezember 2024
ab 19:30 Uhr
in Adelshofen



Kindertage

Auch in diesem Jahr laden wir zum Kindertag nach Adelshofen ein. Euch erwarten wieder Spiel und Spaß auf dem Gelände, tolle Lieder, großartiges Theater und eine spannende Reise in die Zeit von Königin Esther. Das Programm am 04.03. ist eine Wiederholung vom 03.03.; für Kinder von 8 bis 12 Jahren

03. und 04. März 2025
von 10:00 bis 15:45 Uhr
in Adelshofen

EVENTS & BEGEGNUNGEN



Kommunitätsfeier

Wir freuen uns auf den Tag mit unseren Freunden, auf regen Besuch und Austausch, auf Informationen, Gespräche, gemeinsames Singen, den Gottesdienst und Anbetung, Essen, Zuhören, Lachen. Möge das Haus voll werden!

24. November 2024
ab 10:00 Uhr
in Adelshofen



Männerfreizeit

In der Weise schickt Gott uns auf den Lebens- und Glaubensweg: gemeinsam, denn allein geht man ein! Wir werden das Thema, die Chancen und Herausforderungen des gemeinsamen Lebens in den biblischen Impulsen bedenken. Am Samstagnachmittag begrüßen wir unseren ‚Special Guest‘ Thomas Jäkel vom team-f, einer christliche Beratungsorganisation. Als erfahrener Seelsorger und Referent wird er hilfreiche und persönliche Impulse weitergeben, wie Beziehungen allgemein, als Alleinstehender oder in der Gestaltung der Ehe/Familie gelingen können.

06. - 08. Dezember 2024
Freitag, ab 18:00 bis Sonntag ca. 13:00 Uhr
im Haus Saron, Wildberg



Männer-Aktiv-Freizeit

Richtig was zum Anpacken: Bau-, Renovierungs- und Gartenarbeiten, sowie Andachten und Gemeinschaft. Für Männer jeden Alters, die gern zupacken und was „weschaffen“ wollen. Mit Bibelarbeiten unter der Leitung von Br. Matthias Böker.

28. Januar - 01. Februar 2025
Anreise ab 16.30 Uhr
in Adelshofen



TeensNight

Gott ist heilig und wir sollen heilig sein. Aber was bedeutet das und geht das überhaupt? Jugendliche sind eingeladen zum Jugendgottesdienst mit Lobpreis, Predigt, Theater, Snacks, Getränke und anschließendem Konzert mit vu.anesa. Ab 13 bis 25 Jahren

04. März 2025
von 19:00 bis 22:30 Uhr
in Adelshofen

Erlebnisgarten

In unserem Erlebnisgarten haben wir sicher auch für Sie und Ihre Gruppe das richtige Angebot. www.lza.de/angebote/erlebnisgarten



Ein bisschen Adelshofen

- 19.11.2024** Gebetsseminar: Beten mit den Psalmen
- 15.12.2024** Singen in der Kapelle
- 10.02.2025** GlaubeGlobal
- 22.02.2025** Frühstückstreffen für Pastorinnen, Pastoren und Hauptamtliche

🔗 Entwicklungen



In den ersten Jahren haben wir im Lebenszentrum komplett ohne Logo gearbeitet. Erste grafische Ergänzungen zum Schriftzug gab es ab den späten 1980er-Jahren.

1997 begann dann ein umfangreicher Prozess der Logo-Entwicklung, welches bis 2023 in Form, Schrift und Farbe immer wieder moderat aktualisiert wurde.

Jetzt gehen wir mit einer komplett neuen Entwicklung den nächsten Schritt. In den vergangenen Monaten ist eine frische

und moderne Form des LZA-Logos entstanden, das wir erstmals vorstellen. Wie es im Produkt wirkt, können Sie in der beiliegenden Angebots-Übersicht 2025 sehen. Ab Januar werden wir das neue Logo der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen und der angegliederten Bereiche dann auch Schritt für Schritt auf der Website, dem JOURNAL, Briefbögen, Flyern, Broschüren und allen anderen Publikationen austauschen. Mehr dazu im nächsten JOURNAL Anfang Februar 2025.

🌸 Menschen



Seit der friedlichen Revolution 1989 dienen die drei Schwestern der in besonderer Weise mit uns verbundenen Evangelischen Lebensgemeinschaft Leipzig, Birgit Kenner, Ingeborg Geiger und Gudrun Stellwag, den Menschen in Leipzig.

Sie, alle drei Absolventinnen unseres Theologischen Seminars, verdienen den eigenen Lebensunterhalt und leben ihr gemeinsames Leben als kleine Stadtkommunität. Assoziiert mit unserer Kommunität, teilen sie dieselben geistlichen Werte. Ihre Liebe und Lebenskraft setzten sie in unterschiedlichen Gemeinden, seit vielen Jahren aber vor allem in der FEG Leipzig ein.

Nun hat Gott durch eine kurze schwere Erkrankung Ingeborg Geiger am 4. Mai 2024 zu sich in die ewige Heimat abgerufen. Wir trauern mit den Schwestern und wissen Ingeborg in den Armen des Guten Hirten Jesus.

€ Finanzen

Geplante Ausgaben bis 31.12.2024:	
1.739.600 €	
Einnahmen bis 30.09.2024:	Noch benötigte Einnahmen bis 31.12.2024:
1.105.000 €	634.600 €

€ Spenden

Unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, das Angebot der Ausbildung am TSA, Seminare, Tagungen, Freizeiten, alle notwendigen Anpassungen und unausweichlichen Renovierungsarbeiten an den Gebäuden – das alles ist nur möglich, weil Freunde unseren Dienst nicht nur mit ihrem Gebet, sondern auch mit ihrer Spende unterstützen. Das freut und bewegt uns sehr und wir sagen von Herzen: **Dankeschön!** Neben der Möglichkeit, uns ganz allgemein mit einer einmaligen oder regelmäßigen Spende zur freien Verwendung zu unterstüt-

zen, stellen wir Ihnen gerne auch immer wieder konkrete Projekte vor, die der Förderung bedürfen. Wenn Sie unseren Dienst durch Ihren Beitrag möglich machen möchten, nutzen Sie bitte diese Bankverbindung und das jeweilig genannte Projekt-Kennwort:

Evangelische Bank
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
BIC: GENODEF1EK1

Dankeschön!

🏠 Projekt

Alltagsfähig

Das Leben und Arbeiten in unserer Stiftung wird gemeinsam getragen von Kommunität und Mitarbeitern. Und angestellte Mitarbeiter haben wir mittlerweile über zwanzig – und wir brauchen noch mehr, um alltagsfähig zu bleiben. Zum Beispiel suchen wir dringend eine Küchenleitung und jemanden für die Leitung der Verwaltung. Es gibt jede Menge Dienste, zu denen wir gerne unterwegs sind, jede Menge Aufgaben im und ums Haus, die erledigt sein wollen. Es ist ein schöner Alltag. Wir haben Stromrechnungen, die Häuser müssen geheizt werden, die Fahrzeuge gewartet, Maschinen zum Teil ersetzt. Wir brauchen Computer und Systeme, Drucker, Telefone, Möbel und Bettwäsche. Wir sind sehr dankbar, dass wir über unsere Stiftung hunderten von Menschen im Alltag begegnen und ihnen dienen können. Dieser Dienst ist nicht nur wunderschön, er kostet auch einiges an Einsatz. Danke, wenn Sie uns hier mit Ihrer Spende unter die Arme greifen!



Kennwort: ALLTAGSFÄHIG

@ Newsletter & WhatsApp

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen zu allen unseren Veranstaltungen. Am besten abonnieren Sie diesen **Newsletter** jetzt mit wenigen Klicks oder direkt über den QR-Code. Wir freuen uns, mit Ihnen im Kontakt zu bleiben!
NEWSLETTER LZA:



www.LZA.de/digital

Auf unserem neuen **WhatsApp** Kanal finden Sie ab sofort und regelmäßig alle Grafiken und Links zu unseren Veranstaltungen. Zum einen für Sie selbst zur Erinnerung, und dann auch zum Teilen mit Ihren Freunden. Damit viele erfahren, was bei uns geht!

WHATSAPP KANAL ABONNIEREN:



TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
November			
03.11.	Joachim Klein	Gottesdienst	Kirchengemeinde Adelshofen
03.11.	Siggi Waldmann	Gottesdienst	EFG Heilbronn
06.11.	Caro Maurer	Schulung	Chris-Sorgentelefon
09.11.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Stein
09.11.	Siggi Waldmann	Gottesdienst	ConnectKirche Eppingen
10.11.	Christian Pletsch	Gottesdienst	FEG Bad Rappenau
10.11.	Ole Kratzat	Predigt	ConnectKirche Kirchartd
10.11.	Kommunität	Interne Kommunitätsfeier mit Jubiläen 20/30/50	Adelshofen
11.11.	Stiftungsrat und Vorstand	Sitzung des Stiftungsrats	Adelshofen
12.11.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Sternenfels
12.11.	Rahel Siebald	Vortrag Interdisziplinärer Studientag: Frauenordination	Bergneustadt, Wiedenest
12.11.	Siggi Waldmann	Gemeindebegleitung	EFG Heilbronn
13.11.	Dozententeam	TSA-Beirat	Adelshofen
16.11.	Caro Maurer	Kinderfrühstück	Weingarten
16.11.	Christian Pletsch	Mitgliederversammlung Männergebetsbund	Gärtringen
17.11.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Freie Gemeinde Maulbronn
17. - 19.11.	Ole Kratzat	Jugendtage	Schwabsburg
18. - 20.11.	Siggi Waldmann	Bibeltage	Mähringen
20.11.	TSA	Campustag	Adelshofen
23.11.	Ole Kratzat & Caro Maurer	Mitarbeiterschulung	Sachen b. Ansbach
23.11.	Dr. Jürgen Schulz	Treffen des Leitungsteams von creedle.io	Stuttgart
29.11.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Sternenfels
29. - 30.11.	Joachim Klein und Team	Seminar Anerkennungsjahr	Adelshofen
30.11.	Ole Kratzat	Jugendkreistour	Güglingen

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Dezember			
01.12.	Ole Kratzat	Predigt	ConnectKirche Kirchartd
02. - 06.12.	Caro Maurer	Arbeitskreis für missionarische Kinderarbeit	Haus Saron, Wildberg
3.12.	Br. Hubert Weiler	Café für alle	ConnectKirche Eppingen
03. - 04.12.	Christian Pletsch	Arbeitskreis für missionarische Kinderarbeit	Haus Saron, Wildberg
07.12.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Stein
08. - 10.12.	Br. Hubert Weiler, Br. Dieter Rothenhäusler, Karsten Basel und Stefan Pickel	Männerfreizeit	Haus Saron, Wildberg
13.12.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Sternenfels
18.12.	TSA	Ende der Vorlesungszeit	Adelshofen
18. - 27.12.	Kommunität	Klausurtag	Adelshofen
22.12.	Joachim Klein	Predigt/Gottesdienst	FeG Donauwörth
27.12.-01.01.	Br. Hubert Weiler und Team	Silvesterfreizeit	Henhöferheim, Neusatz
31.12. - 05.01.	Siggi Waldmann	Bibelarbeiten Familienfreizeit	AJC Blaufelden

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Januar			
05.01.	TSA-Team	JUMIKO	Messe Stuttgart
05.01.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Ev. Kirche Eppingen
09.01. - 21.02.	TSA 1. Jahrgang, Sr. Meike Walch	Griechisch Intensivkurs	Adelshofen
09.01. - 21.02.	TSA 2. und 3. Jahrgang	Praktika	Diverse Orte
12.01.	Joachim Klein	Gottesdienst	Kirchengemeinde Adelshofen
13. - 15.01.	Caro Maurer	Unterricht	Bibelschule Kirchberg
18. - 25.01.	Evangelisationsteam	Evangelisation	Heilbronn
19.01.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	EMK Güglingen
22. - 23.01.	Joachim Klein	Weit:Blick Arbeitskreis für Gemeindeentwicklung, Gnadau	Kassel

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Januar			
24. - 26.01.	Ole Kratzat	Konfirmandenfreizeit (Stein)	Adelshofen
28.01. - 02.02.	Br. Matthias Böker	Bibelarbeiten während der Männeraktivfreizeit	Adelshofen
Februar			
01. - 07.02.	Evangelisationsteam	Evangelisation	St. Georgen
02. - 04.02.	Leitungsteam Kommunität	Klausurtag	OJC Reichelsheim
05.02.	TSA	Dozentenklausur	Bad Wimpfen
07.02.	Ole Kratzat	Jugendkreistour	Bad Schönborn
09. - 14.02.	Dr. Jürgen Schulz	Bibeltage	Ev. Kgm. Ingelfingen
12. - 16.02.	Evangelisationsteam	Evangelisation / Gemeindetage	Eutendorf/Ottendorf
21.02.	Ole Kratzat	Jugendkreistour	Bad Schönborn
23. - 25.02.	Dr. Jürgen Schulz	Tagung der Facharbeitsgruppe Altes Testament	Braunfels
27.02.	Br. Hubert Weiler	Männervesper	Hessigheim

⊕ GEBET

Wir sind dankbar für

- viele schöne Ernte-Dank-Gaben, die uns geschenkt wurden
- großzügige finanzielle und praktische Unterstützung im Alltag
- die dynamische Atmosphäre am Theologischen Seminar
- unsere neuen Jahresteamler und ihren fröhlichen Einsatz bei uns
- Bewahrung auf allen Fahrten, Reisen und Arbeiten auf dem Gelände

Wir bitten für

- gute Gesundheit im Haus in den kalten und feuchten Monaten
- unsere Studiereden des vierten TSA-Jahres im Hauptpraktikum
- ausreichend finanzielle Mittel für alle Projekte
- ein erfolgreiches Austauschen der Glasbausteine in den Hallenwänden
- Mitarbeiter für die Küchen- und Verwaltungsleitung

*Achte auf die Menschen, die aufrichtig und ehrlich sind!
Du wirst sehen: Auch in Zukunft werden sie in Frieden leben.*

Psalm 37,37

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE

Unsere Impulse aus dem Lebenszentrum Adelshofen werden vier Mal jährlich versandt.

AUSGABE

62. Jahrgang, 04_2024

HERAUSGEBER

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen

REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Elena Eigenbrodt, Sr. Martina Luschnat, Christian Pletsch, Kerstin Pletsch, Lydia Schulz

GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim

BILDNACHWEIS

Cover: skynesher/iStockphoto
Wenn nicht anders vermerkt, privat

DRUCK

JD Druck GmbH, Lauterbach

BANKVERBINDUNG LEBENSZENTRUM

Evangelische Bank
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
BIC: GENODEF1EK1

BANKVERBINDUNG KOMMUNITÄT

Evangelische Bank
IBAN: DE97 5206 0410 0005 0101 52
BIC: GENODEF1EK1

DIGITAL

@TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

@LZAdelshofen
@TSAAdelshofen

ANSCHRIFT

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen, 75031 Eppingen, Wartbergstraße 13
Telefon: 07262/608-0, Fax: 07262/608-50 | info@lza.de | www.lza.de



Unter dem Dach der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen vereinen sich die Arbeitsbereiche „Geistliches Zentrum (GZA)“ und „Theologisches Seminar (TSA)“. Die Stiftung LZA ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche und verbunden mit der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Initiative christusgläubiger Menschen. Wir bekennen uns zur Autorität der Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Unser Dienst wird durch Spenden finanziert. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.

E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen

75031 Eppingen-Adelshofen

Telefon: 07262 608-0

www.lza.de

hin

Konferenz für
Evangelisation

20.-22. März 25

Euch erwarten



Veranstalter



creedle.io

Infos & Anmeldung www.hin-konferenz.de